

Das deklarative und das nondeklarative Gedächtnis

Copyright Dr. Sigrid Graumann-Brunt

Gedächtnis und Lernen sind so eng miteinander verbunden, dass sie meist nicht getrennt behandelt werden können, denn wenn wir lernen, entwickeln wir immer gleichzeitig unsere Gedächtnisinhalte.

Meist bringen wir das Behalten von Namen oder das Hervorholen von Wissen mit Gedächtnisleistungen in Verbindung. Aber Gedächtnis ist mehr. Wir sammeln auch unterbewusstes (= nondeklaratives) Wissen, nicht nur das bewusste (= deklaratives).

Das **deklarative** Gedächtnis wird unterteilt in

episodisches

semantisches Gedächtnis

Das **episodische Gedächtnis** ist das der **persönlichen** Erinnerung an **Vorgänge**. Es ist ein „Katalog“ mit autobiografisch gefärbten Erinnerungen an persönliche Erlebnisse, aber auch örtlicher und situativer Daten, beteiligter Personen und Objekte sowie der zeitlichen Abläufe der jeweiligen Geschehnisse.

Es umfasst alles Inhaltliche, das bewusst erfasst wurde, alles lexikalische und sprachliche Wissen, das wir jemals aufgenommen haben.

Geht das episodische Gedächtnis verloren (das ist möglich) ist es sehr schwer, neues (semantisches) Wissen zu erwerben.

Für das **nondeklarative** Gedächtnis werden drei Arten der Speicherung genannt:

Das „**Skill-Learning**“, das „**Priming**“ und das **Konditionieren**. Alle drei Arten des nondeklarativen Gedächtnisses beruhen auf einem basalen Gedächtnissystem, welches frühzeitig entwickelt ist.

1. Beim „Skill-Lernen“ übernimmt man **Muster durch Wiederholung des Musters oder wiederholte Versuche** hintereinander oder zu verschiedenen Zeitpunkten, ohne sich dessen wirklich bewusst zu sein. (Vielleicht am ehesten = Fertigkeiten).
1. Beim **Priming** handelt es sich um eine Vervollständigung, nicht um eine Wiederholung (Fortführung von Reimen ene, meine,)
2. Die dritte Art des nondeklarativen Speicherns von Gedächtnisinhalten, das **Konditionieren**, ist diejenige, die, einmal installiert, fest wie Beton in unserem Gedächtnis verbleibt.